

stellenweise *Adoxa*, stellenweise reich fruchtend, während ansonsten die Fruchtbildung viel zu wünschen übrig läßt. Die Standorte im *Adlerloch*, wo sie üppig gedeiht, am Eingang zum *Goldlochstollen* sowie im *Rabenkeller* scheinen optimale Bedingungen darzustellen.

*Literatur:*

- Morton, Friedrich: Die Pflanzenwelt des Adlerloches (Schafberg, Salzburg). Die Höhle, 15, 1964, H. 1, S. 7—9.  
Morton, Friedrich: Über das Vorkommen von *Adoxa moschatellina* L. im Schafberggebiet. Botan. Monographie des Schafbergstockes X. Arbeiten aus der Botan. Station in Hallstatt, Nr. 271, 1965.

## **Die Bründlalmhöhle auf der Teichalpe bei Mixnitz (Steiermark, Kat.-Nr. 2838/1)**

Von Heinz Kusch (Graz)

### *Lage der Höhle*

Von der Teichalpe, die man von Mixnitz durch die Bärenschützklamm oder von Fladnitz aus erreichen kann, gelangt man über eine gut befahrbare Straße im Saugraben in östlicher Richtung zur Sommeralm (1408 m). Hier wendet man sich in südliche Richtung und erreicht zu Fuß nach etwa 20 Minuten die Bründlalm (1435 m). Diese Alm besitzt auf der Westseite starken Waldbewuchs. In der Falllinie westlich, 25 m unterhalb des Gipfels, befindet sich der Eingang der Höhle (1410 m). Der kleine Eingang ist schwer ausnehmbar, da er sich im dichten Unterholz befindet.

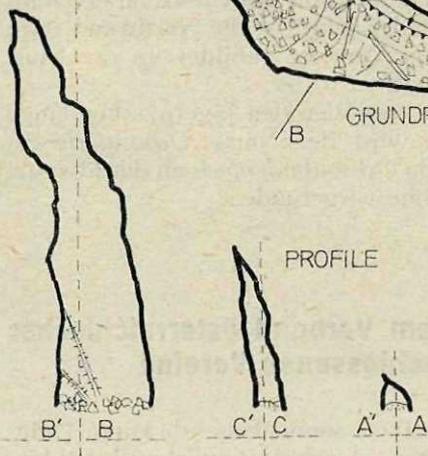
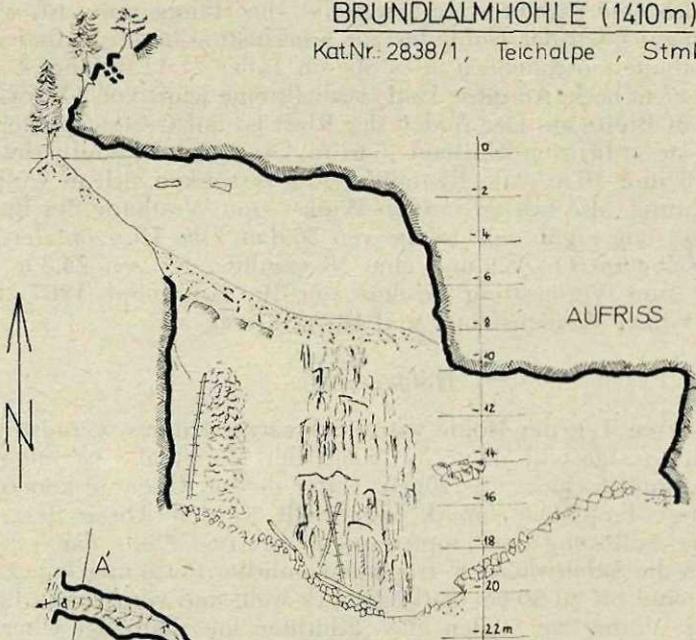
### *Beschreibung der Höhle*

Die Höhle liegt in einer Grenzzone, in der paläozoische Arkoseschiefer (Ordovicium) und Kalkschiefer (Kalkschiefer-Tonschieferfacies des Gotland/Devon) vorkommen. Der Verlauf der Höhle ist durch eine Kluft (Bergzerreißung) vorgegeben. Diese streicht annähernd OSO—WNW und fällt mit 75° nach Süden ein.

Vom Eingang (1,5 m hoch, 1 m breit) gelangt man durch einen 7 m langen, steil abwärts führenden Gang nach etwa 4 m Höhenunterschied in die Haupthalle der Höhle. Die Haupthalle ist im oberen Teil durch eine zirka 8 m hohe Felsstufe abgegrenzt. Diese ist leicht überhängend und sehr schlüpfrig, so daß der Abstieg über eine Stahlseilleiter zu empfehlen ist. Der Boden der Haupthalle ist mit Gesteinsschutt (Schiefer) bedeckt; an den Wänden lehnen alte, vermorschte Steigbäume, die von einer einstigen Begehung der Höhlen zeugen. An der tiefsten Stelle

# BRÜNDLALMHÖHLE (1410m)

Kat.Nr. 2838/1, Teichalpe, Stmk.



Strecke	Richtung	Länge	Neigung
0-1	103	6.00	-48
1-2	142	7.00	-40
2-3	—	8.00	-90
3-4	263	3.50	0
4-5	115	11.80	-33
5-6	095	2.00	+18
6-7	075	12.30	+31

verm.: H.Kusch  
V.Weissensteiner

gez.: H.Kusch

Landesverein f. Höhlenkunde in Stmk.

befindet sich eine trichterartige Saugstelle, die Humus aufweist, wie er nur im Eingangsteil der Höhle bis zur Schachtstufe herab zu finden ist. Die Haupthalle einschließlich ihres oberen Teiles ist 11 m lang, 4—6 m breit und 17 m hoch. An diese Halle schließt eine Kluft von 11 m Länge und 1—2 m Breite an. Der Boden der Kluft ist mit Gesteinsplatten bedeckt und steigt bis zum Kluftende 5 m an. Die Höhe der Kluft schwankt zwischen 5 und 10 m. Alle Räumlichkeiten erstrecken sich in west-östlicher Richtung, also fast im rechten Winkel zum Westhang des Berges. Die Vermessung ergab eine Länge von 50,6 m, eine Horizontalerstreckung von 28,6 m (O—W) und eine Niveaudifferenz von 24,3 m. Die Begehung und Vermessung erfolgte am 19. November 1967 durch Magister Volker Weissensteiner und Heinz Kusch.

### Höhleninhalt

Im oberen Teil der Höhle wurde schwarzer Humus, vermischt mit Bruchschutt, festgestellt. Die Nordwand der Haupthalle ist mit einer starken Bergmilchschicht überzogen. Unter diesem Überzug konnte ein sehr schöner Tropfsteinschmuck festgestellt werden. Diese Bergmilch stellt keine Auflösung der Tropfsteine an Ort und Stelle dar, sondern wird durch die Sickerwässer in tropfsteinähnlicher Form abgelagert. Die Überzüge sind bis zu 20 cm stark, gelblich-weiß und von feinplastischer Konsistenz. Verhärtete Stellen bzw. Schichten innerhalb der Überzüge fehlen. Die Unterlage wird von gelblichen, gut ausgebildeten Tropfsteinwänden gebildet, die keinerlei Spuren einer Zersetzung oder Auflösung zeigen. Die Bergmilchüberzüge lassen sich leicht und sauber bis zum Tropfstein abheben. Die Südwand weist einen teilweisen Sinter- und Tropfsteinschmuck auf. Der Boden der Halle ist, wie schon erwähnt, mit Schutt bedeckt. In der anschließenden Kluft ist die Nordwand stark versintert, der Boden wird von einem Versturz gebildet. In der Kluft wurden auch drei Fledermäuse beobachtet.

Die Höhle ist den Einheimischen, vor allen den Jägern, schon lange bekannt (Steigbäume). Gelegentlich wird der Name *Ochsenloch* gebraucht. (Nicht zu verwechseln mit dem *Ochsenbodenloch* an der Mixnitz, Kat.-Nr. 2839/6). Literatur wurde keine vorgefunden.

## Tätigkeitsberichte 1968 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine

In gewohnter Weise werden hiemit zusammenfassende kurze Tätigkeitsberichte der in Österreich tätigen Forschergruppen und höhlenkundlichen Vereine — diesmal für das Jahr 1968 — vorgelegt. Diese

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Kusch Heinz

Artikel/Article: [Die Bründlalmhöhle auf der Teichalpe bei Mixnitz \(Steiermark, Kat.-Nr. 2838/1\) 50-52](#)